Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 83 (1900)

Nachruf: Randegger, Johannes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

16.

Johannes Randegger

1830—1900.

Joh. Randegger wurde als Sohn einer an Glücksgütern armen, an Kindern reichen Familie am 20. September 1830 in Ossingen geboren, von wo aber die Eltern bald nach seiner Geburt nach Hegi, einem Dorf in der Nähe von Winterthur, zogen. In Hegi besuchte er die Schulen, später in Winterthur die Ergänzungsschulen, und da seine Lehrer sein Talent für das Zeichnen lobten, so ging ein Freund seines Vaters zu Herrn Dr. J. M. Ziegler, welcher junge Leute, tüchtig im Zeichnen suchte, um ein topo-lithographisches Institut zu gründen. Der junge Joh. Randegger wurde also Herrn Dr. Ziegler empfohlen, und da dieser Vorweisung der Zeichnungen verlangte, so wanderte der 12jährige Knabe am nächsten Sonntag mit seinen Heften in die Stadt, wo ihn Herr Ziegler freundlich empfing, seine Zeichnungen besichtigte und ihn daraufhin als Zögling in die neugegründete topographische Anstalt aufnahm, im Jahre 1842.

Die ersten Lehrjahre waren aber nicht besonders anregend, und zwar weil einige deutsche Angestellte aus München nicht das geringste Interesse hatten, den Zögling zu fördern, sondern ihn im Gegenteil zurückhielten. So war es auch noch 1844 als R. Leuzinger ebenfalls als Zögling eintrat, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre diesen beiden Jungen alle Lust zu der Arbeit vergangen. Das rechtzeitig erkennend, nahm nun Herr Dr. M. Ziegler diese beiden unter seine persönliche

Leitung, und nun ging das bewusste, freudige Streben und Schaffen an. „Nun erst wussten wir, was wir lernen sollten“, so sagte Joh. Randegger später oft, „und waren es schöne Jahre, da wir unter der anregenden, begeisternden Führung Dr. Zieglers zuerst als Zöglinge und dann als Angestellte bei ihm arbeiteten“. Ein Zeugnis dieses Zusammenarbeitens ist Zieglers Karte vom Kanton St. Gallen. „Eine Kantonskarte von St. Gallen“, sagte der 60jährige Joh. Randegger, „war meine erste grössere Arbeit, und nach circa 40 Jahren war eine Kantonskarte von St. Gallen meine letztbegonnene grössere Arbeit“.

Im Jahre 1853 zog es Randegger in die Fremde, um weiter zu streben und zu lernen, und er verliess das kleine Institut in Winterthur, um in Paris in das Etablissement Erhardt einzutreten. In kurzer Zeit avancierte er hier zum Chef d'Atelier und beteiligte sich als solcher bei den hervorragendsten Arbeiten, welche in den fünfziger Jahren unter Napoleon III. hier ausgeführt wurden: „Atlas de la guerre en Crimée“, „Atlas de la guerre en Italie“, „Carte de la Gaule“, die topographischen Blätter von Bardin, etc. Eine grosse Anregung und Förderung fand er in der Freundschaft mit dem damaligen Chef der kaiserlichen Druckerei im Kriegsministerium, mit welchem er täglich verkehrte zum Zwecke der gemeinsamen Arbeiten, da hier alles gethan wurde für fördernde Ideen und Proben auf dem Gebiete der Kartographie. Am Abend besuchte Randegger die Vorträge derjenigen Professoren, welche ihm für seinen Beruf nützlich schienen und seiner einfachen Jugendbildung Nachhülfe und Ergänzung brachten.

Unterdessen traten aber auch wichtigere Aufgaben an die Anstalt in Winterthur heran, so namentlich die Herstellung der geologischen Karte der Schweiz. Mit den vorhandenen Kräften wäre die Ausführung nicht möglich geworden; da wandte sich Herr Dr. M. Ziegler

an seinen einstigen Zögling, den er nie aus dem Auge gelassen und von welchem er genau wusste, welch gute Schule er in Paris in seinem Fache weiter durchgemacht hatte. Wohl besann sich Randegger, da ihn nicht nur eine befriedigende Stellung hielt, sondern ein herzliches Verhältnis mit seinem Prinzipal und dessen Familie verband; aber das jedem Schweizer innewohnende Sehnsuchtsgefühl nach der Heimat überwand zuletzt alle Bedenken. Im Jahre 1863 kehrte Randegger nach Winterthur zurück, erwarb sich hier das Bürgerrecht und trat als Associé in das Geschäft ein, zusammen mit den Herren Dr. J. M. Ziegler und J. U. Wurster, welch letzterer das Verlagsgeschäft der Anstalt besorgte. Die Firma nahm nun den Namen „Wurster, Randegger & Cie“ an, und die Zahl der kartographischen Arbeiten, welche derselben übertragen wurden, mehrte sich von Jahr zu Jahr; 1872 wurde für die neuen Einrichtungen und das vermehrte Personal ein entsprechender Neubau aufgeführt. Schon lange hatte General Dufour, wie dann auch Oberst Siegfried unter vollster Anerkennung mit der Firma verkehrt, indem diese hochverdienten Männer, frei von jeder Engherzigkeit, die Bestrebungen der Privatanstalt auf diesem Gebiet voll und ganz würdigten und wohl erkannten, dass eine solche gegenüber der staatlichen, bureaukratischen Einrichtung nur anregend und fördernd wirken könne.

Die schweizerische Gelehrtenwelt hat mit Randegger in regem Verkehr gestanden; den Namen: Bernh. Studer, Arn. Escher, Osw. Heer, E. und A. Favre, Theobald, Kaufmann, Culmann, Wild und andern folgten diejenigen von A. Heim, Schröter, F. Becker, X. Imfeld, etc., und im Auslande diejenigen eines Nordenskiöld, Dr. Petermann, Dr. Behm, Steinhauser, von Abich, E. Fischer und andere. Zahlreiche geologische, wissenschaftliche und Reliefkarten sind Zeugnisse dieses Verkehrs. Ausserdem verkehrten auch die Schulmänner vielfach in der

Anstalt, und die vielen, von Randegger erstellten Schul-, Wand- und Handkarten, sowie die Bearbeitung von Dr. Wettsteins Schulatlas machten ihm viel Freude und waren ein lebhaftes Interesse für ihn. Daneben sind grosse Werke für Botanik, für Zeichenunterricht, wie auch sehr viele Kataster- und Eisenbahnpläne und statistische Arbeiten unter Randeggers Leitung erstellt worden.

Seine eigenen Arbeiten sind: Verschiedene Schulkarten der Schweiz, „Karte vom Bezirk Zürich", „Wandkarte der Kantone St. Gallen und Appenzell" und kleine Handkarten verschiedener Kantone. Als seine bedeutendste Arbeit darf wohl genannt werden: „Das Alpenland" mit den angrenzenden Gebieten von Central-Europa, in oro-hydrographischer und in politischer Ausgabe (je 9 Blätter im Masstabe von 1 : 500,000). Klarheit und Gediegenheit der Ausführung war Randeggers oberster, leitender Grundsatz bei seinen Arbeiten, und lieber verzichtete er ganz auf die Uebernahme einer Bestellung, bei welcher billige Preisansätze mehr als die Schönheit der Ausführung in Betracht kamen. Die geographischen Tagesblätter waren denn auch stets einig in ihrem Lobe über die Vorzüglichkeit der Zeichnung und Ausführung, welche ebenso Schönes als Wirkungsvolles boten, und zollten dem Künstler vollste Anerkennung und aufrichtigen Dank dafür, dass die Schweiz nicht nur mit der Zeit stets Schritt halte, sondern im Kartenwesen sogar hier und da das Marschtempo angebe. Speziell über das „Alpenland" sprechen sich die „Geographischen Nachrichten" vom Februar 1886 aus, wie folgt: „Die Schweiz gilt als das klassische Land der Kartographie, wenigstens was die Darstellung des Hochgebirges anbetrifft. Einen neuen Beweis schweizerischen Könnens leistet uns die vorliegende Karte, die, eine Frucht jahrelangen Sammelfleisses und mühevoller Arbeit, den Gelehrten, der Schule, den Militärs und

den Freunden geographischer und geologischer Wissenschaft eine schon längst schmerzlich gefühlte Lücke ausfüllt. Ebenso getreu und vollkommen in der Zeichnung als auch künstlerisch vollendet in der Ausführung, wie das ja vom Bearbeiter nicht anders zu erwarten war, entlockt diese Karte jedem Betrachter den Ausdruck aufrichtiger Bewunderung vor diesem enormen Fleisse und der ausgezeichneten technischen und künstlerischen Fertigkeit.“ Entsprechend ihrem Weltrufe erhielt denn auch die Anstalt erste Preise an den internationalen Ausstellungen in Wien, Philadelphia, Venedig, und in Paris: 1867 die silberne, 1878 die goldene Medaille und 1889 den grand prix (unter allen Privatanstalten des In- und Auslandes die einzige mit dieser Auszeichnung) und zwei goldene Medaillen, eine persönliche für J. Randegger und eine für die Firma Wurster, Randegger & Cie.

Anfangs der siebziger Jahre hatten sich Dr. Ziegler und J. Wurster Alters halber aus dem Geschäft zurückgezogen; dasselbe stand 27 Jahre unter Randeggers Leitung und 18 Jahre war er alleiniger Inhaber desselben. Dann nötigten ihn im 60sten Jahre körperliche Leiden, der geliebten Arbeit zu entsagen, und wenn er sich auch einigermassen wieder erholte, so bemächtigten sich doch der vornehm stattlichen Erscheinung bald wieder und immer mehr die Beschwerden des Alters, welche er mit grosser Geduld und Klarheit des Geistes getragen, bis seinem Leiden am 18. Februar 1900 das Ziel gesetzt ward.

So hat Joh. Randegger von frühester Jugend an in strenger Pflichterfüllung mit Freude und Begeisterung seiner Arbeit gelebt und daneben — seit 1865 — einer innigen, glücklichen Häuslichkeit, wo er im Verein mit seiner Gattin Anna Elisabeth Koller von Winterthur zur Erholung in den Mussestunden mit Vorliebe die Kunst pflegte.

Als Andenken an Herrn Joh. Randegger sel. von Winterthur wurde unserer schweizerischen naturforschenden Gesellschaft von seiner Gattin die hochherzige Gabe von Fr. 300. — übermacht, wofür wir auch an dieser Stelle unsern wärmsten Dank abstatten.

Sein Leben war Arbeit und Liebe,
Sein Andenken sei gesegnet!

(Nach Mitteilungen der Familie. F. C.)